



Dezember.

„Ah, wie köstlich das duftet!“

Die Kinder haben ihre Näschen an die Rüchenthür gepreßt und schnuppern und schnuppern! Dort drin geht's gar geheimnisvoll zu, da werden Zuckerbrezeln und Rosinenstollen gebacken, Mandelsterne und süßes Schaumkonfekt geformt; dann raschelt's wieder wie goldene und silberne Nüsse, und nach Pfefferkuchen und Tannengrün duftet's im ganzen Hause. Wenn man nur auch dabei sein und ein bißchen mithelfen dürfte; ein kleines Stückchen von dem süßen Teig fällt doch zuweilen daneben, das ist gerade das rechte Futter für solch kleine Vekermäulchen. — Zuweilen, wenn's dämmert, rauscht es auch wie mit Engelsflügeln am Fenster vorüber; dann ducken die Kinder sich scheu in ein Eckchen und kommen erst nach einer Weile heran, denn das war der Weihnachtsengel, das wissen sie ganz gewiß. Wenn sie dann ein Zuckertütchen oder ein paar Silberflitterchen auf dem Fensterbrett finden, dann ist er zufrieden gewesen mit den Kleinen und weiß, daß sie allabendlich vor dem Einschlafen andächtig ihr Gebet sprechen.

„Mütterchen, wie lang ist's noch bis Weihnachten?“ fragen die ungeduldigen Kinder jeden Abend und wollen gar nicht mehr schlafen, weil sie so gern einmal den Weihnachtsmann sehen möchten mit seinem großen Sack voll Spielzeug und Näschereien.

„Ich möchte ein herziges Püppchen haben und ein Häschen mit seidenweichem Fell,“ sagt die kleine Fanny, „und ich eine Burg und ein flott aufgezäumtes Pferdchen zum Reiten,“ ruft Erwin dazwischen; Pfefferkuchen, Zuckerbrot, Apfel und Nüsse aber möchten sie alle und einen Tannenbaum dazu mit vielen, vielen Lichtern. Und während sie so ungeduldig auf das liebe Christfest und den Weihnachtsmann warten, wirbeln die schimmerndweißen Schneeflocken durch die Luft,